

Pfahlbauer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **18 (2011)**

Heft 200

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warnungen hatte es genug gegeben. Ich hatte Braunauge von Anfang an abgeraten, den riesigen uralten Kuhschädel, den wir unter Plastikplanen im hintersten Kellerregal gefunden hatten, nur schon anzufassen. Aber nein, sie musste ihn unbedingt in die Wohnung raufschleppen und ins Schaumbad setzen, um ihn hernach in der frisch renovierten Küche aufzustellen. Dabei bin ich überzeugt, dass er ein schreckliches Geheimnis birgt. Nicht umsonst hat jemand dieser unheimlichen Kuh in den Kopf geschossen, damals, in den achtziger Jahren, vermute ich. Vielleicht war sie die Urmutter des Rinderwahnsinns, wenn es überhaupt eine Kuh war – die Schneidezähne lassen jedenfalls eher an blutrünstige Viecher der Urzeit denken. Sogas gehört einfach nicht in eine nette Wohnung. Aber Braunauge hat nun mal diesen Hang, das wilde Land um jeden Preis in die Stadtbude zu holen. Was sicher noch einmal böse enden wird.

Und dann war schon früher die schier tödliche Begegnung mit Jesus gewesen. Genauer gesagt mit einem monströsen Zügel-Laster mit Glarner Kennzeichen, der mich in einer Quartierstrasse am Hang von rechts her überraschte und ums Haar links in die Wand gedrückt hatte. Aber es war tröstlich, am Leben zu sein und die riesigen Lettern auf der Lastwagenbreite zu lesen: «Jesus, die Hoffnung von heute.» Aber klar doch: Jesus lebt – und kann dich jederzeit überfahren. Wenn ER will. Man soll das gewiss als heavy Warnung verstehen, mitten im Strassenverkehrsleben vom Tod umzingelt zu sein.

Solche und ähnliche unheilvolle Zeichen der letzten Wochen kamen mir in den Sinn, als ich sehr verstörende Post erhielt: ein Brief vom Rechtswissenschaftlichen Institut respektive vom Kriminologischen Institut der Universität Zürich, höchst persönlich unterzeichnet von Professor Killias. Und ein zweites Schreiben dazu, gleichen Inhalts, signiert von Ostrandzonen-Polizeikommandant Oberst Schelling. Ich zuckte zusammen: Hoppla, jetzt ist es soweit, die wollen dir an den Kragen. Den Pistolenschmuzz mit seinen Kumpels und dem ganzen Waffenarsenal zu beherbergen und dann den Sparkontrollpolizisten noch einen speziellen Empfang

anzudrohen, das hatte das Fass nach all den Jahren wohl zum Überlaufen gebracht. Fertig, diesen Pfahlbauer müssen wir aus dem Verkehr ziehen.

Doch es ging nicht um meine möglichen Verbrechen, sondern um die der andern. Quasi um eine allenfalls an mir verübte Straftat. Sehr

samen Schweiz, um herauszufinden, wie sehr die Bevölkerung von Kriminalität betroffen ist.

Ich war unter Millionen Schweizern als Musteropfer auserkoren worden! Eine Ehre – oder doch eher eine Frechheit? Konnte es ein Zufall sein? Und wenn nicht, was eine bewusste Provokation? Bei näherer Betrachtung fühlte

ich mich beleidigt: Wie kamen die dazu, mich als Opfer zu sehen? Doch dann beschwichtigte Sumpfbiber und mahnte zur unauffälligen Teilnahme: Machs dir doch nicht immer unnötig schwer, Charlie.

Ich nahm zu Herzen und gab anständig Auskunft. Nein, nie überfallen worden in den letzten fünf Jahren, auch kein Wohnungseinbruch und kein Versuch, und das Velo noch im Keller und alle Autoteile noch da, ja, auch der Rückspiegel und das Radio und das Ersatzrad. Nein, es braucht keine besonderen polizeilichen Zusatzmassnahmen im Quartier, weder im Strassenverkehr noch zur nächtlichen Sicherheit noch gegen Vandalismus.

Und nein, kein Problem mit dem Drogenhandel. (Im Gegenteil, meine Lieblingsstoffe ... Scherz, ich liess solche Kommentare bleiben.) Ich schwöre beim gemeingefährlichen Jesus-Laster, keinen Seich angegeben zu haben. Auch nicht, als ich bei der Frage nach den bedrohlichsten «herumhängenden Gruppierungen» in der Gallenstadt angab: HSG-Studentenverbindungen jeglicher Couleur. Und beim «dringendsten Sicherheitsproblem, das an Ihrem Wohnort gelöst werden muss» keine Sekunde zögerte: die städtische freisinnige Partei. Ist doch wahr: Wenn ich nur schon an Roschee D. denke und an diese Tiefgarage und wie irgendwann die ganze Bohl-Umgebung einfach in ein schwarzes Loch stürzt.

Am Ende kreuzte ich munter und getrost zusammenfassend an: Es gibt keine dringenden Probleme. Also bitte kein weitere

Übereifer, meine Freunde und Helfer, und schon gar nicht am Bahnhof! Obwohl, irgendwie kam ich mir schon ein wenig komisch vor. Es gibt keine dringenden Probleme? Und was ist mit dem dunkelbraunen Laster, der allein letzten Mittwoch fünfmal im Schrittempo vor meinem Haus vorbeigefahren ist?

Charles Pfahlbauer jr.



Es gibt keine dringenden Probleme.

geehrter Herr Pfahlbauer, Ihre Erfahrung und Meinung sind für uns sehr wertvoll, mit Ihrer Teilnahme ermöglichen Sie, die Arbeit der Polizei stärker auf die Bedürfnisse Ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger auszurichten. Titel der Übung: Nationale Opferbefragung; es handelte sich offenbar um eine regelmässige Erhebung unter zufällig ausgewählten Personen in der ge-



Saitenwechsel ... für den neuen Klang im Leben ?

WOHNUNG MIETEN - mit Platz für Visionen ?
 Landluft für Träume mit Bodenhaftung ?
 Offenheit, Kultur, Blick nach vorne ?
 Altes Haus im historischen Areal ?
 Helle, wache Köpfe im Thurgau ?

Antworten: www.komturei.ch



KURSE FÜR ANFÄNGER


JAZZDANCE
 mit all seinen Facetten | Mo 17:30 – 18:30h

PILATES
 das Zentrum im Gleichgewicht | Mi 8:30 – 9:30h

HIP-HOP
 feel your Power and dance! | Mi 14:30 – 15:30h

schachenstr. 9
 st. gallen
 tel. 071 | 280 35 32
 curtius-tanz.ch

Danielle Curtius...
 TANZ, BEWEGUNG & AUSBILDUNG

COMEDIA 

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
 Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**AUF IN DEN FRÜHLING.
 FRISCHE ROMANE,
 SACHBÜCHER, COMICS
 UND WELTMUSIK.
 JETZT REINSCHAUEN.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit E-Shop!



fündig

brockenhaus
 TIFTUNG TOSAM
 degersheim

Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa 9-16 Uhr
 Taastrasse 11, 9113 Degersheim